Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **21 (1899)**

Heft 38

PDF erstellt am: **31.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Nr. 38. 1899.

# Schweizer Frauen-Zeitung.

21. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

**Abonnement.**
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

**Gratis-Beilagen:**
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

**Redaktion und Verlag:**
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 639.

**Inseriionspreis.**
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

**Ausgabe:**
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

**Annoncen-Regie:**
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 17. Sept.

**Inhalt:** Gedicht: Psalm. — Aus einer synodalen Kundgebung zum eidgenössischen Bettag. — Allgemeine Bemerkungen zum Frauenstudium. (Schluß.) — Fremder Einfluß. — Der schweizerische gemeinnützige Frauenverein. — Welchen Einfluß hat das Gewicht der menschlichen Gliedmaßen auf ihre Funktion. — Vergiftung durch eine Bluse. — Tollkühnheit und Renommisterei. — Feindschaft unter den Blumen. — Das moderne Berliner Mädchen im Urteil eines Italieners. — Gedicht: Ein Brief vom Schatz. — Sprechsaal. — Feuilleton: Ein verwegenes Spiel.

Beilage: Ein trauriger Fortschritt. — Briefkasten. — Gleiches Recht. — Ehrenmilch und Ehrenwein. — Ein vernünftiges Beginnen. — Notiz. — Reklamen und Inserate.

## Psalm.

Die Erde dröhnt, des Himmels Lichter
Erschüttert Gottes Donner hier.
Es redet Gott, der Weltenrichter,
O Israel, sein Volk, zu dir!

Er spricht: Du baust mir Tempelzinnen
Und schmücktest sie mit Goldespracht;
Dein Weihrauch duftet köstlich drinnen,
Und Lampen brennen Tag und Nacht.

Was sollen mir die Hochaltäre?
Vor mir ist Stein und Gold nur Tand,
Der ich die Erde schuf, die Meere,
Der ich den Himmel ausgespannt.

Was soll mir eures Goldes Spende?
Dort in der Vorwelt hart Gestein,
Wie Wasser gossen meine Hände
Das glühende Metall hinein.

Was soll mir Weihrauch? Sieh, es schwinget
Die Erde in dem Aether sich,
Ein taugetränktes Rauchfaß bringet
Als Weihrauch Blütenduft für mich.

Wozu mir Lampen? Sieh, die Sterne
Im Raume zündete ich an,
Wies ihnen, die in ihrer Ferne
Mir Funken sprühen, ihre Bahn.

Gering sei deine Gab'; erscheine
Mit dem, was ich nicht missen kann,
Das bringe, und ich nehme deine
Mir dargebotnen Opfer an.

Ich will ein Herz, gerecht und billig,
Und einen Willen fest im Streit,
Und Brüder, die sich lieben, will ich,
Und ein Gericht — Gerechtigkeit.

## Aus einer synodalen Kundgebung zum eidgenössischen Bettag.

Die Heiligung des Sonntags leidet not unter dem Uebermaß von Festlichkeiten, von Sonntagsfahrten, Sonntagsbelustigungen mit allem, was drum und dran hängt, und das Familienleben, die Kindererziehung leidet not unter dem Uebermaß von Vereins-, Wirtshaus- und Vergnügungsleben, das Väter und Mütter ihren Kindern entzieht und die Kinder vorzeitig an die Freuden und Genüsse der Erwachsenen gewöhnt. Aber die kraftvollsten und gesegnetsten Völker sind auch in der Gegenwart diejenigen, welche den Tag des Herrn heilig halten und ein gesundes, christliches Familienleben pflegen.

## Allgemeine Bemerkungen zum Frauenstudium.

(Schluß.)

Ein Hinweis auf die Kirche Santa Croce in Florenz würde jedenfalls die allgemeine Aufmerksamkeit erregen. In dieser Kirche stehen die herrlichsten Marmorbilder, dem Andenken der Gefeiertsten der Stadt geweiht. Da liegt der Staatsmann neben dem Fürsten, der Dichter neben dem Krieger, der Künstler neben dem Denker und Erfinder. Wie würde die Mehrzahl unserer Landsleute staunen, wenn sie sähen, daß das Denkmal eines **Dichters** in leuchtender Schönheit sie alle überragt. Und die Inschrift, die das florentinische Volk seinem großen Dante gesetzt hat, lautet gebieterisch: „Bringet Ehre dar dem großen Dichter".*)

In dieser Weise unter dem Schweizervolk zu wirken, das müßte Ziel und Zweck einer richtig verstandenen Volksbelehrung sein. Nicht University Extension, sondern Abende, an welchen Erzählungen vorgetragen werden, Abbildungen gezeigt, und die Hörenden auch zu eigener Beteiligung aufgefordert werden. Näher auf das Projekt eines solchen Abends einzugehen, verbietet hier das Thema, wir können aber an anderer Stelle darauf zurückkommen.

Ich habe diese letztere Ausführung nur deshalb gegeben, weil sie beweisen soll, daß die „University Extension" weder Lehrer, noch Lernende befriedigt. Nützen wird es aber nicht viel, dagegen zu polemisieren. Viel zu sehr ist jetzt ein maßloses Bestreben an der Tagesordnung, das darauf hinausgeht, daß die Hochschulvorträge jedem Gebildeten verständlich sein sollen.

*) Onorate l'altissimo poeta.

Bei diesem Bestreben kommt nur das heraus, daß die Vorträge verflachen, die Hochschulen, anstatt ein Sitz wissenschaftlicher Gründlichkeit, nach und nach Schulen rhetorisch prunkender, leerer Oberflächlichkeit werden.

Es ist traurig genug, wenn selbst ernste Regierungen die Wertschätzung eines Professors nach der Quantität, nicht nach der Qualität seiner Hörer zu bemessen anfangen. Es ist noch trauriger, wenn dadurch dem Einzug einer komischen Figur Thür und Thor geöffnet wird, nämlich dem „Modeprofessor".

Es wird Gewicht auf die äußere, möglichst großstädtische Erscheinung des Professors gelegt. Man hält viel auf einzelne Witzchen, rhetorische Glanzeffekte. Die Form wird immer glänzender, nach und nach wird sich der Kern ganz verlieren.

IV.

Wie nun diese Gefahr abwenden, die uns näher liegt, als wir vielleicht meinen? Es wird sich zunächst in der Universität selbst eine Art Spaltung ergeben, die schließlich zu einer Ober- und Unterabteilung führen könnte. Wer streng wissenschaftlich arbeiten will, wer den Seminarien angehört, wer Examina zu absolvieren gedenkt, wird der ersten Abteilung angehören. Die Modedämchen, die Gigerls, die bloß „hören" wollen, müßten mit der Unteruniversität vorlieb nehmen.

Aber wozu das alles? Der Ausweg ist ja so leicht.

Ich meine: 1. Wenn man dem bloßen Ausbildungsbedürfnis junger Mädchen und Frauen entgegenkommen will, so ist in einer Universitätsstadt die Gründung eines Lyceums, einer Frauenfortbildungsschule nicht allzuschwer. Man wirbt seine Lehrkräfte an den Gymnasien, für gewisse Unterrichtszweige auch an der Universität. Da der Professor nicht zwei Arten von Schülern gegenübersteht, so kann er seinen Vortrag allein den Bedürfnissen eines derartigen Institutes anpassen. Freilich, teurer als die Universitätsvorträge kämen diese Stunden schon zu stehen. Allein, wer mit den berühmten, aufgeputzten Hüten und Roben im Kolleg erscheinen kann, wer an einem einzigen Ballabend über hundert Franken opfert, der darf schon eine tüchtige Summe für seine Ausbildung wagen. Und man vergesse nicht, der Professor läßt sich herbei, den Damen Stunden zu erteilen, — ich habe schon von Damen gehört, die glaubten der Universität eine Ehre zu erweisen, wenn sie dort erschienen!!

2. Strengere wissenschaftliche Bedingungen

sind an den Zutritt zu den Universitätsvorlesungen zu knüpfen. Will man nicht absolut an der Maturitätsprüfung festhalten, so schaffe man ein Eintrittsexamen. Wie ich schon früher erwähnte, bedeutet der Ausdruck „genügende Vorbereitung" nicht viel. Man bestimme genau die einzelnen Fächer, in denen Kenntnisse zu verlangen sind. Die Universität soll und darf nicht zur Anstalt werden, in der jeder die Lücken einer mangelnden allgemeinen Bildung ausfüllen kann. Die Universität soll gut vorbereiteten Menschen die Mittel an die Hand geben, wissenschaftlich zu arbeiten. Wer aber wissenschaftlich arbeiten will, dessen Bildungsstandpunkt muß hoch über dem als allgemein geltenden stehen. Ist einmal diese Basis geschaffen, so werden die in der Berliner Korrespondenz erwähnten Uebelstände schon im Keim unterdrückt.

Dann werden wohl keine vierzehnjährigen Kinder in Mutterbegleitung mehr im Hörsaal sich zeigen, die Modethorheiten einer „Première" werden verschwinden, weil dazu der ernst arbeitenden Studentin keine Zeit übrig bleibt, besonders wenn sie ihre Ruhezeit zu körperlicher Erholung brauchen will. Das Tragen von Hüten müßte, wie alles Störende, im Hörsaal kategorisch verboten werden.

Obwohl die Zulassung der Frau zu den Vorlesungen schwer angefeindet worden ist, so ist sie doch fast ohne Uebergang erfolgt und viel zu rasch erleichtert worden. Vor einigen Jahren wurde Frau Professor Dr. Sonja Kovalewska, die in Amt und Würden in Stockholm lehrte, als Hörerin der Berliner Universität abgewiesen. Damals war Sonja Kovalewska schon eine europäische Berühmtheit. Kurze Jahre darauf betreten unmündige Kinder die Hörsäle, die jener großen Frau verschlossen blieben!

Nun, wie dem allem auch sei, die Zulassung der Frau zur Universität ist hauptsächlich in der Schweiz eine beschlossene Sache, die uns alle mit Freude und Stolz erfüllt.

Mit den studierenden Damen, die Examinas absolvierten, sind meist gute Erfahrungen gemacht worden. In den meisten Fällen suchten sie in angestrengtester Arbeit sich die mangelnde Vorbildung zu erwerben. Jetzt öffnen sich auch die Knabengymnasien den Mädchen; zu den Maturitätsprüfungen werden alljährlich Frauen zugelassen. Es ist nun an jeder ernsten Studentin, zu verhüten, daß diese Rechte, auf die wir stolz sein dürfen, sorgfältig gewahrt werden. Im Interesse der studierenden Frau liegt es, daß man strenge Anforderungen an die Zulassung zur Universität knüpfe. Es muß durchaus bewiesen werden, daß wir arbeiten gelernt haben, bevor wir die Universität beziehen. Können wir das, so sind wir von vornherein der Achtung der Professoren und Mitstudenten sicher, und mit der Zeit werden sich auch die Thüren der jetzt noch verschlossenen Universitäten der ernst arbeitenden Frau öffnen.

Vor allem aber gilt es, herzhaft den Entschluß zu fassen:

„Sich vom Halben zu entwöhnen, und im Ganzen, Guten, Schönen resolut zu leben!"

Fanny Prächter-Haaf, Bern.

## Fremder Einfluß.

Jeder einzelne hat in seinem Kreise zu wirken und beeinflußt in gewisser Weise seine ganze Umgebung, sei es in direkter oder, wie es noch häufiger der Fall ist, in indirekter Weise. Direkte Beeinflussung üben diejenigen aus, welche durch ihre Stellung oder durch Reichtum, Geburt, die Macht ihrer Persönlichkeit ein äußerliches Uebergewicht über ihre Umgebung erlangt haben. Sie werden hier tonangebend sein, und es wird ihnen in vieler Beziehung nachgeahmt werden. Der in dem Menschen wohnende Nachahmungssinn, welcher in sehr verschiedener Weise zum Ausdruck gelangt, bestimmt unendlich oft unsere Handlungen und, wenn nicht diese selbst, so doch die Art ihrer Ausführung. Oft sind sich die in geistiger und socialer Hinsicht Hochgestellten mit stolzer Freude ihres Einflusses und dessen weittragender Bedeutung bewußt und nutzen ihn nach ihrem Gefallen aus; Edeldenkende werden ihn aber zu Nutz und Frommen ihrer Mitmenschen gebrauchen. In einfachen Verhältnissen gibt es nicht weniger Personen von Einfluß, welche denselben, wie jene im großen, im kleinen ausüben. Da sind die Eltern, die Erzieher, die Lehrer und alle jene, welche in irgend einer Weise anzuleiten und zu befehlen haben; sie alle haben wissentlichen direkten Einfluß und sind demgemäß verantwortlich dafür. Mehr als der Mann hat die Frau Einfluß, die, nur im engbegrenzten Kreise waltend, diesen aber mehr beherrscht, als jener seinen größern. Ihr Wirken als Gattin und Mutter kann zur Mission werden, wenn sie ihre Pflichten recht erfüllt. Unendlich weit reicht ihre Beeinflussung im guten wie im bösen, darum ist ihre Verantwortung größer als die anderer. Doch auch der direkte Einfluß sei nicht gering angeschlagen, und diesen übt ein jeder aus im Verkehr mit anderen.

Je mehr der Mensch sich selbst und seine Schwächen kennt, je gründlicher er sich in seinen Charakter vertieft, je weniger er seine Handlungen und Wünsche beschönigt, desto bescheidener wird er sein. Es ist hierbei wie mit dem Blicke in den Spiegel, der auch nicht immer, wie man ihm oft zum Vorwurf macht, die Eitelkeit fördert; der Spiegel schmeichelt nicht, er gibt das empfangene Bild unverändert zurück, und nur übertriebene Selbstliebe trübt unsere vorurteilsfreien Augen und läßt uns etwas Anderes, Schöneres, als das vorhandene Bild erkennen. Richtiges Selbstbewußtsein ist eine Selbsterkenntnis, und ein jeder sollte bestrebt sein, sie zu erlangen.

Allen Menschen ist das Bewußtsein ihrer Verantwortung einzuprägen, nicht zum wenigsten den Kindern, dies wirkt pädagogischer als irgend ein anderes Erziehungsmittel. Wenn ihnen klar gemacht wird, daß auch ihre kleinen, unbedeutenden Handlungen von Einfluß auf ihre Umgebung sind, die aus jüngeren Geschwistern oder fremden Kindern besteht, wird ihr Ehrgefühl durch die Bedeutung ihres Einflusses geweckt, so wird der kindliche Sinn bald zum Charakter erstarken. Wie viel auch durch Wort und Schrift gelehrt wird, eindringlichern und bessern Erfolg hat die That. Ein Beispiel kann mehr beweisen als viele Reden. Das Wort verhallt, die That besteht; dies wird uns zur Gewißheit, sobald wir mit offenen Augen in das kleinste Stückchen Alltagsleben blicken. Wer gibt dem heranreifenden Menschen die Richtschnur seines zukünftigen Lebens an, derjenige, welcher mit Worten lehrt, ohne diese in Wirklichkeit zu übersetzen, oder jener, welcher nur durch Thaten redet? Zweifelsohne letzterer. Die Macht und Ueberzeugungskraft des Beispiels ist es, welche erzieht, Kinder sowohl als Erwachsene; denn kein Mensch, sei er noch so stolz auf die Stärke seines Charakters, wird auf die Dauer unempfänglich für den Einfluß anderer sein.

## Der schweizerische gemeinnützige Frauenverein.

Der schweizerische gemeinnützige Frauenverein behandelte in seiner Jahresversammlung auch die Dienstbotenfrage. Namentlich wurde die Frage geprüft, ob nicht das Dienstbotenwesen der ganzen Schweiz einheitlich organisiert werden sollte.

Die Anträge lauten:

A. Stellenvermittlung. 1. Die Stellenvermittlung für weibliche Dienstboten ist in der ganzen Schweiz einheitlich zu organisieren. 2. Für diese Stellenvermittlung sind besondere Formulare zu verwenden. 3. Für die Stellenvermittlung sind folgende Gebühren festzusetzen: die Mädchen bezahlen für Einschreibung und Vermittlung den einmaligen Betrag von 30 bis 50 Rp., die Herrschaften für Einschreibung 50 Rp., für Vermittlung 1 bis 3 Fr.

B. Anerkennung treuer Dienste. 1. Nach fünfjähriger tadelloser Dienstleistung in der gleichen Familie wird dem Dienstboten ein vom Centralvorstand ausgestelltes Anerkennungsschreiben übermittelt. 2. Nach zehnjähriger treuer Dienstzeit erhält der Dienstbote eine Brosche mit schriftlicher Widmung. 3. Nach fünfzehnjähriger treuer Dienstzeit erhält der Dienstbote eine Uhr mit schriftlicher Widmung. 4. Die Kosten für Brosche und Uhr übernehmen zu gleichen Teilen die Dienstherrschaft und der schweizerische gemeinnützige Frauenverein.

C. Alterskassen. 1. Es ist eine Altersversicherung für Dienstboten auf Grundlage des Rentensystems in Aussicht zu nehmen mit Anschluß an eine bestehende Versicherungsanstalt. 2. Das Komitee wird mit den weiteren Unterhandlungen beauftragt.

Weiter wird ein besonderes Reglement über das Anstellungsverhältnis aufgestellt, das ebenfalls der Versammlung zur Beratung unterbreitet wird.

## Welchen Einfluß hat das Gewicht der menschlichen Gliedmaßen auf ihre Funktion.

Diese Frage wird von dem Wiener Professor Adamkiewicz in der „Zeitschrift für Krankenpflege" erörtert. Er kommt zu dem Schluß, daß der Mensch das Gewicht seiner Gliedmaßen nicht nur nicht empfindet, etwa aus Gewohnheit, sondern daß es für ihn in der That nicht existiert, daß die Extremitäten als gewichtslos anzusehen sind. Beweise für diese Behauptung gibt es mehrere. Würde der Arm z. B. sein eigenes Gewicht zu tragen haben, d. h. ein Gewicht von 8—10 Kilogramm, so würde er nicht im stande sein, fein abgestufte Bewegungen auszuführen, und zwar um so weniger, je schwerer der Arm wäre. Nun sind es aber gerade die Leute mit starken, muskulösen Armen, die derartige Bewegungen am präcisesten auszuführen vermögen. Wenn man ferner mit dem Arm ein Gewicht von 8—10 Kilogramm hebt, so spürt man einen Zuwachs des Gewichts um $^1/_{10}$ desselben nicht. Dagegen wird dem vorher unbelasteten Arm ein an ihn gehängtes Gewicht von 1 Kilogramm sehr deutlich fühlbar. Einarmige Leute fühlen die einseitige Mehrbelastung um das absolute Armgewicht nicht; ja sie sind in der That auch gar nicht einseitig belastet. Wären sie es, so müßte diese gewaltige Mehrbelastung einer Körperseite unbedingt ihnen zum Bewußtsein kommen; auch wären seitliche Verkrümmungen der Wirbelsäule unausbleiblich.

Dies alles aber gilt nur so lange, als die Nerven der betreffenden Extremität gesund sind. Schon die vorübergehende Drucklähmung eines Hauptnerven, das „Einschlafen" der Extremität, ruft das Gefühl der Schwere hervor. Bei derartigen krankhaften Dauerzuständen, etwa nach Zerstörung der betreffenden Nerven, bleibt auch dieses Gefühl, das Gefühl der einseitigen Belastung, trotzdem das Gefühl der andern Seite erhalten ist; die unangenehme Empfindung kann sich bis zu den unerträglichsten Qualen steigern. So sind z. B. die Armnerven in der Achselhöhle dauernd geschädigt, so stellt sich bald eine äußerst schmerzhafte Belastung der betreffenden Seite ein, die den Kranken schließlich dauernd an das Bett fesselt. Auch zeigt sich bald eine durch den Zug hervorgerufene seitliche Verkrümmung der Wirbelsäule. Die Patienten können zeitweise von ihren Schmerzen erlöst werden, wenn man, während sie im Bett liegen, den Arm an einer Art Galgen aufhängt. Als Ursache dieser merkwürdigen Erscheinung der Gewichtsaufhebung nimmt Adamkiewicz den Einfluß der Nerven an, die, vom Kleinhirn kommend, in den großen Nervensträngen zu den Extremitätenmuskeln verlaufen.

## Vergiftung durch eine Bluse.

Kürzlich hat ein junges, blühendes Mädchen infolge einer Vergiftung durch eine grüne Seidenbluse unter schrecklichen Schmerzen den Tod gefunden. Die Unglückliche war die 22jährige Mizzi Schwarz, die Tochter eines Zimmermeisters in Hütteldorf, ein schönes, gesundes, lebensfreudiges Mädchen. Die junge Dame beteiligte sich an einem Leichenbegängnis im Liebhartsthal. Den Weg dahin legte sie zu Fuß zurück. Sie trug eine grüne Seidenbluse. Durch den Marsch war das Mädchen in Schweiß geraten, und die Bluse hatte Farbe gelassen. Da das Mädchen zufällig ein kleines Bläschen unter dem Arme hatte, das bei der Bewegung auf dem Marsche wund gerieben wurde, geriet die grüne Farbe in das Blut des Körpers. Als das Mädchen nach Hause kam, klagte es über Schmerzen in der linken Brustseite. Man rief einen Arzt, der aber, da die Tochter aus Schamgefühl von dem Vorhandensein der Entzündung unter dem Arme nichts erwähnte und sich nicht untersuchen lassen wollte, nichts konstatieren konnte. Erst nächsten Tag, als die Schmerzen in der Achselhöhle stärker wurden, machte sie den Arzt auf die Wunde aufmerksam. Dieser erkannte die Gefahr und öffnete sofort die Stelle. Doch war es leider schon zu spät; das Gift war schon zu weit vorgedrungen. Nach kurzer Krankheit starb das Mädchen unter allen Anzeichen der Vergiftung.

## Tollkühnheit und Renommisterei.

Ueber die unnütze Verwegenheit, mit welcher heutzutage vielerseits der Bergsport betrieben wird, schreibt Meinrad Lienert nachfolgendes satirische Wort:

„Viele Bergkraxler treiben ein frevelhaftes Spiel mit ihrem Leben. Ihr sagt, daß sie dort droben Schönheit trinken. — Ja, ich glaube es, daß es solche gibt. Aber welcher Vernünftige trinkt Champagner, wenn er Verdacht haben muß, er sei vergiftet. — Ihr sagt auch, daß der Alpenfreund dort Gottesdienst halte, wo die kalte, starre Schneewelt mit tausend Zungen zu ihm rede. Nun, auch das ist wahr, ich habe es einmal selber erfahren. Nur übertönten jene tausend Zungen die

eine Stimme meines Herzens, die mir sagte: ‚Du, wenn du abstürzest — gibst du dann für diesen Augenblick, da du Schönheit trinkst und blaue Ferne, dein Weib, dein Büebli — wagst du es dann, dich ohne jede Not so nahe an den zitternden Vorhang der Ewigkeit zu stellen, — genug. Es ist wahr, ich weiß es, daß es solche Leute gibt, die, um Schönheit zu trinken, sagen wir, um die unheimliche Ewigkeit gleich einem Meer um sich rauschen zu hören, alles — selbst die sonstige Besonnenheit und die Herzen der Angehörigen wagen; aber es sind die wenigsten, welche diese Gründe zum Totentanz locken. Die meisten wagen ihr Leben um nichts, machen die toddrohenden Touren — von solchen Wegen ist ja allein die Rede —, um sie gemacht zu haben, aus Prahlsucht, vielleicht auch aus bloßer Ketterwut. Die sehen keine Schönheit und wenn sie dem Mond auf die Hörner kletterten, und diese Leichtmeyers kraxeln gewiß auch nicht extra 4000 Meter hinauf, um „Gottesdienst" zu halten. Auf der einen Seite gehen sie hinauf, sehen, um mit Heine zu reden, den vergrößerten „Dreck" der Erde und kraxeln wieder hinunter, ohne daß sie schönheitstrunken erscheinen. Eineweg — schließlich, wenn diese Leute ihr Leben so gering und die Kletterei so hoch achten und ihre Knochen um jeden Preis zu Markte tragen wollen, so ist das ihre Sache. Mögen Sie mit den genagelten Holzböden den „dunkeln Vorhang" aufschlagen, es geschieht auf ihre Verantwortung. Aber ich werde es mir nicht nehmen lassen, und wäre es einzig um der wehrlosen Weiber und Kinder willen, gegen die Tollkühnheit im Bergsport zu reden. Mit keinen frisch-froh-fröhlichen Redensarten von Schönheittrinken und Berggottesdienst lassen sich die menschenfressenden Abgründe verhängen und die Schmerzen der Angehörigen stillen. Ja gewiß: ‚Hinauf in die Berge, wo die Brust sich frei erschließet und die freien Lüfte wehen!' Wohl, wohl: ‚in die Alpen hinein, in das herrliche Land' — aber wie verständige Menschen, nicht wie Metzgschafe. Hat jemand dann überflüssigen Wagemut, so soll er ihn nur schön aufheben, das Leben hat für ihn genug und bessere Verwendung."

## Feindschaft unter den Blumen.

Niederländische Blumenhändler, die ja als besondere Kenner ihres Faches gelten, haben herausbekommen, daß auch die Blumen die Regung des Hasses kennen. So soll eine wirkliche Feindschaft zwischen Reseden und Rosen bestehen. Wenn man beide Blumen mit anderen zu einem Strauß bindet und sie in Wasser setzt, findet man sie später dicht aneinander gedrückt und verwelkt, während die übrigen Blumen in der Vase noch ganz frisch aussehen. Nelken und Heliotropen fühlen innige Sympathie für einander. Dicht aneinander geschmiegt, bleiben sie lange frisch. Maiglöckchen dagegen sind die reinsten Monstras; sie töten alle anderen Blumen. Unter den Bäumen sind Linde und Ahorn sich spinnefeind — wenn man sie nebeneinander pflanzt, sterben sie nach kurzer Zeit ab. — Ein erfahrener Blumenliebhaber weiß diese Zu- und Abneigung zu berücksichtigen, wenn er sein Blumenfenster arrangiert oder die Pflanzen für seine Blumenrabatte auswählt. Die bewiesene Sympathie und Antipathie der Blumen unter sich dient auch als Beweis für die Behauptung, daß unter der pflegenden Hand dieser oder jener Persönlichkeit die Blumen nicht gedeihen. Es ist die jedem Menschen anhaftende, eigenartige Ausdünstung, die anziehend oder abstoßend wirkt. — Damit ist wohl auch die unüberwindliche Abneigung oder die leidenschaftliche Zuneigung eines Menschen zum andern am einfachsten erklärt.

## Das moderne Berliner Mädchen im Urteil eines Italieners.

In der „Vita Internationale" erzählt ein Herr A. Morandotti, daß er von den jungen Berliner Töchtern im Alter von 14—17 Jahren ganz entzückt sei, da er noch nirgends sonst so ernste, so zielbewußt arbeitsame und so praktische junge Damen gesehen habe. Der Genannte schreibt:

„In dieser Hinsicht sind die Gretchen des Kleinbürgerstandes und der besseren Kategorien der Arbeiterklasse ultramodern und können nur mit den amerikanischen Misses verglichen werden. Nach Hause kommen sie nur, um zu schlafen und zu essen. Den ganzen Vor- und den ganzen Nachmittag sind sie als Verkäuferinnen, Kassiererinnen, Buchhalterinnen im Handelsgeschäfte thätig oder als Schreibmaschinendamen in Bureaux oder Stenographistinnen bei Anwälten. Am Abend besuchen sie Schulen, in welchen man — oft unentgeltlich — Englisch, Französisch, Buchführung u. s. w. lehrt. Ihr Fleiß ist bewundernswert, und wenn Prüfungen oder Wettbewerbungen stattfinden, lassen sie alle ihre männlichen Mitschüler weit hinter sich. Diese Art von ‚Nachsteigen' dürfte den meisten jungen Herren nicht sehr angenehm sein. Die Daktylographie (Beschäftigung mit der Schreibmaschine) scheint in Berlin die Hauptbeschäftigung der Frauen werden zu sollen. Sie wird bereits von viel mehr jungen Mädchen „kultiviert" als das Klavierspiel, und das ist, wie man zugeben muß, ein hocherfreuliches Resultat. Der idyllische Gretchentypus ist aus ganz Deutschland verschwunden. Er wurde durch eine kleine niedliche Person ersetzt, die nur sehr vag daran erinnert, denn sie hat ein entschiedenes Auftreten und entfaltet eine große Thätigkeit. Dieses Erwachen aus dem Gretchenzauber entspricht der wunderbaren Entwicklung der Industrie und des Handels in Deutschland."

## Ein Brief vom Schatz.

Was ist doch für ein Hochgenuß
Ein Brief von meinem Schätzchen!
Ein jedes Wort ein holder Gruß!
Ein Blick ein jedes Sätzchen!

Viel tausend Dinge sagt es mir,
Nach tausend Dingen fragt es,
Und: „Wärst du doch auf einmal hier!"
So denkt es, und so klagt es.

Mit Sehnen, bis ich wieder da,
Die Tag und Stunden zählt es,
Und keine Lust, die ihr geschah,
Und keinen Harm verhehlt es.

Gar manches Komma dann und wann,
Statt manchen Punktes setzt' es,
Doch, wie kein Zweites schwätzen kann,
So herzlich plauscht und schwätzt es.

Bald ist es ernst, bald treibt es Spaß
Und neckt, und neckend dräut es;
Bald bittet's: „Thue dies und das!"
Und bittet's, so gebeut es.

Viel tausend Küsse, süß und heiß,
Packt's in den Brief und schickt es,
Und in Gedanken hundertweis
Mich an den Busen drückt es.

„Daß Gott dich immerdar behüt'!"
So betet's und so fleht es;
Wie Engelshauch in mein Gemüt
Aus jeder Silbe weht es.

So wahr und treu, so tief und zart
Ist auch das kleinste Sätzchen:
Kein Doktor, stolz und hochgelahrt
Schreibt besser als mein Schätzchen.

W. Wolffram.

## Sprechsaal.

### Fragen.

**In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.**

**Auf Frage 5163:** Ist es empfehlenswert, seinen Aufhängeplatz mit Drahtseil bespannen zu lassen? Der Platz — von mäßiger Größe — ist von fünf Mietspartien gemeinsam zu benützen und ist bei gutem Wetter immer besetzt; ja, es ergeben sich infolge der lebhaften Frequenz sehr oft Rangstreitigkeiten, die für den Hauseigentümer sehr fatal sind. In den gedruckten Verträgen findet sich der Passus: „Das Recht des Aufhängens für den Tag hat jeweilen diejenige Mietspartie, welche den Platz am Morgen zuerst besetzt." Dies wurde dann so ausgebeutet, daß diese und jene Mieterin ihr Seil am späten Abend schon auf den nächsten Tag spannte und auf diese Weise zum voraus den Platz belegte. Mehr als einmal kam es dann aber vor, daß eine am Morgen sehr früh mit der Arbeit beginnende Frau an das Seil derjenigen ihre Wäsche hing, die am Vorabend zum voraus gespannt hatte, was dann eine häßliche Katastrophe absetzte. Solche Wiederholungen möchte ich nun durch das Anbringen des bleibenden Drahtseiles, an welches alle den gleichen Anteil haben, für die Zukunft verhüten. Nur möchte ich noch gerne wissen, ob diese Drahtseile im Gebrauch die Wäsche an denjenigen Stellen nicht schädigt, wo die Klammern angesteckt werden. Für freundliche Antwort von Erfahrenen dankt bestens

Eine Hausfrau, die den Frieden liebt.

**Frage 5164:** Ist der in den Gärten angepflanzte, großblättrige Rhabarber, dessen Stengel man zu Compot verwendet, diejenige Pflanze, aus welcher man den zu medizinischen Zwecken (Abführen und Magenstärkung) verwendet? Und wenn ja: wie gewinnt man das Medikament? Zum voraus dankt

Frau J.-B. in B.

**Frage 5165:** Welches System Nähmaschinen ist am leichtesten zu treten? Meiner jungen Tochter ist vom Arzt verboten worden, an einer ältern „Singer" zu arbeiten, da sich immer heftige Schmerzen in den Fußgelenken einstellen nach dem Treten. Beim Gebrauch einer Handmaschine ist man doch sehr beschränkt.

J. S. in Z.

**Frage 5166:** Gibt es eine örtliche Behandlung oder ein Stärkungs- und Kräftigungsmittel für völlig erschlaffte und empfindungslose Darmmuskeln, ohne daß dadurch dem Magen geschadet wird? Die gänzliche Unthätigkeit der Verdaunngsorgane erzeugt hochgradige Verstopfung. Selbst Reizmittel bleiben erfolglos. Für gütigen Rat dankt bestens

Frau H.

**Frage 5167:** Was ist zu thun, um einem jungen Mädchen Interesse für seine Arbeit beizubringen? Das Mädchen ist bei seiner Großmutter aufgewachsen. Es hat dort die Schulen besucht, war ein Jahr in Pension und besuchte nachher die Haushaltungsschule und ein und ein halbes Jahr die Frauenarbeitsschule. Zu allem aber hat sie keine Freude gezeigt. Jetzt, da die Großmutter gestorben ist, sollte sie sich für einen Beruf entscheiden, doch will sie aus sich selbst nichts an die Hand nehmen. Sie ist gesund und nicht etwa melancholischen Temperamentes; aber es fehlt ihr Energie und Ehrgeiz. Ist es wohlgethan, das Mädchen einfach in irgend eine Lehre zu stecken, oder wäre es besser, sie in einer industriellen Branche mit einfacher Arbeit zu beschäftigen?

Eine besorgte Tante.

**Frage 5168:** Liegt nicht eine große Beleidigung darin, wenn man einem Bewerber erklärt, sich das freie Verfügungsrecht über sein Vermögen vorbehalten zu wollen? Eine meiner Schwestern ist durch den unsoliden Lebenswandel ihres Mannes um ihr ganzes Vermögen gebracht worden und die andere hat durch ungeschickte, von der Frau fortgesetzt nicht gut geheißene Spekulationen ihres sonst sehr braven und gutdenkenden Gatten alles verloren, so daß sie jetzt bittern Mangel leiden muß. Verbittert und mißtrauisch gemacht durch diese unangenehmen Erfahrungen, erklärt nun unsere Pflegemutter, die uns reichlich ausgesteuert und welcher wir Schwestern unsere Mitgift zu danken haben, daß sie nur noch unter der Bedingung der Selbstverwaltung mir das bestimmte Kapital aushändige; im andern Fall stelle sie mir bloß die Zinsen zur Verfügung. Ich bringe meinem Bewerber volles Vertrauen entgegen, und es thut mir unsäglich leid, ihm in dieser Weise nahe treten zu müssen; aber ich begreife doch auch den Standpunkt meiner Pflegemutter. Ich beneide diejenigen Töchter, die einen Vater haben, der solche materielle Fragen von sich aus regelt, ohne daß die Tochter in peinlicher Weise damit behelligt wird. Für freundliche Meinungsäußerungen ist herzlich dankbar

Junge Leserin in G.

**Frage 5169:** Ich trage seit vier Jahren „Schindlers Büstenhalter" aus Gesundheitsrücksichten und zwar mit gutem Erfolg. Was wird mir nun von erfahrenen, hygieinisch lebenden Frauen für andere Umstände zu tragen empfohlen: Ein Umstandskorsett oder ein Büstenhalter mit Aenderungen an den Unterkleidern, um diese an den Büstenhalter anzuknöpfen? Zum voraus dankt für guten Rat

Frau W.

### Antworten.

**Auf Frage 5156:** Die „Frauen-Zeitung" hat schon oft abgedruckt, was in dem Gesetz über Civilstand und Ehe über die Scheidung steht. Wir wollen dies nochmals wiederholen, bitten aber dann für einige Zeit um Ruhe:

§ 45. Wenn beide Ehegatten die Scheidung verlangen, so wird das Gericht dieselbe aussprechen, sofern sich aus den Verhältnissen ergibt, daß ein ferneres Zusammenleben der Ehegatten mit dem Wesen der Ehe unverträglich ist.

§ 46. Auf Begehren eines der Ehegatten muß die Ehe getrennt werden:
- a) wegen Ehebruchs, sofern nicht mehr als sechs Monate verflossen sind, seitdem der beleidigte Teil davon Kenntnis erhielt;
- b) wegen Nachstellung nach dem Leben, schwerer Mißhandlungen oder tiefer Ehrenkränkungen;
- c) wegen Verurteilung zu einer entehrenden Strafe;
- d) wegen böswilliger Verlassung, wenn diese schon zwei Jahre angedauert hat und eine richterliche Aufforderung zur Rückkehr binnen sechs Monaten erfolglos geblieben ist;
- e) wegen Geisteskrankheit, wenn diese bereits drei Jahre angedauert hat und als unheilbar erklärt wird.

§ 47. Wenn keiner der genannten Scheidungsgründe vorliegt, aber gleichwohl das eheliche Verhältnis als tief zerrüttet erscheint, so kann das Gericht auf gänzliche Scheidung oder auf Scheidung von Tisch und Bett erkennen. Die letztere darf nicht auf länger als zwei Jahre ausgesprochen werden. Findet während dieses Zeitraumes eine Wiedervereinigung nicht statt, so kann die Klage auf gänzliche Scheidung erneuert werden, und es erkennt alsdann das Gericht nach freiem Ermessen.

Wie ich Ihre Lage beurteile, wird es im freien Ermessen des Gerichts stehen, ob es später bei erneuter Klage die Ehe trennen will oder nicht, und in letzter Zeit geht die Gerichtspraxis dahin, die Scheidung möglichst zu erschweren. Wollen Sie sich aber nicht dennoch überlegen, ob es nicht edler wäre, den Mann freizugeben?

Fr. M. in S.

**Auf Frage 5156:** Ihrem treulosen Gatten wird bei wiederholtem Scheidungsgesuch wegen gänzlicher Abneigung gegen seine Gattin doch entsprochen werden müssen; dafür muß er sie aber entschädigen, soviel nur seine Verhältnisse erlauben. Bitte, geben Sie Ihren Gatten frei, machen Sie ihn nicht noch zum Verbrecher. Er ist offenbar schon in ein anderes Verhältnis eingegangen. Wenn es Ihnen jetzt auch fast das Herz bricht, mit der Zeit können Sie doch wieder Ruhe und Frieden finden, was allerdings der Treulose vermissen muß. Napoleon I. verstieß auch seine erste edle Gemahlin, was ihm dann zum Fluch geworden.

Eine Teilnehmende.

**Auf Frage 5156:** Wenn Sie Kinder haben und kein eigenes Vermögen besitzen, auch nicht die Fähigkeit haben, den Unterhalt Ihrer Kinder aus dem Ertrage eigener Thätigkeit bestreiten zu können und wenn

die ökonomische Lage des Mannes eine ausreichende Alimentation von seiten des Mannes nicht garantiert, da ist Ihre entschiedene und fortgesetzte Weigerung, freiwillig in die Trennung einzuwilligen, sehr wohl begreiflich. Im andern Fall aber, wenn Sie kinderlos sind und nicht von der Unterstützung des Mannes abhängig, so wäre es kleinlich, ihm die ersehnte Freiheit nicht zurückzugeben. Im allgemeinen liebt der Mann die Abwechslung oder die Veränderung; er nimmt es mit der Liebe nicht so ernst und ausschließlich wie die Frau. Man muß sich daher nicht wundern, wenn Versuchungen ihm energischer zusetzen, und wenn er Ihre Weigerung für Chikane ansieht. Wie kann eine feinfühlende Frau überhaupt noch bei ihrem Manne bleiben wollen, wenn er sie weder mehr liebt, noch achtet?

M. J. in H.

**Auf Frage 5157:** Langjährige Verlobungen sind gar nicht nach meinem Geschmacke; es kommt selten etwas Gescheites dabei heraus in unserer schnelllebigen Zeit. Erlauben Sie den jungen Leuten, sich gegenseitig zu schreiben; aber vermeiden Sie jede bindende Zusage.

Fr. M. in B.

**Auf Frage 5158:** In Ihrer Wäsche ist wahrscheinlich noch viel Seife zurückgeblieben; es ist also nicht richtig gespült, daß sie so oft gelb wird.

**Auf Frage 5159:** Das Transpirieren an sich ist eher gesund als das Gegenteil; der Körper scheidet auf diese Art manche schädliche Stoffe aus. Mit feuchten Kleidern sich dem Luftzuge auszusetzen, ist schon bedenklicher; doch ist auch hier die Gefahr weniger groß als man oft meint. Ich empfehle Baumwollhemden nach Lahmannschem System auch für diejenige Jahreszeit, wo man weniger zum Schwitzen kommt.

Fr. M. in B.

**Auf Frage 5160:** Weibliche Graveure sind in der Schweiz neu; in Amerika gibt es deren genug, und sehe ich keinen Grund, warum Frauen diesen Beruf nicht treiben könnten. Gehen Sie einmal zu einem tüchtigen Meister.

Fr. M. in B.

**Auf Frage 5161:** Selbst am Aareufer kommt man mit Unaufrichtigkeit oft in Verlegenheit; es ist gut, daß Sie dies in jungen Jahren erfahren und sich hoffentlich zur Lehre dienen lassen, Ihr Leben lang stets wahrhaft aufrichtig und lauter zu sein. In allen, auch den schwierigsten Fällen kommt man damit am besten weg. Im übrigen soll Ihre Freundin den Bräutigam nur ruhig heiraten; das ist kein Verbrechen, wenn einer auch auf das Geld sieht.

Fr. M. in B.

**Auf Frage 5161:** Ziehen Sie aus dieser für Sie so unangenehm gewordenen Geschichte die weise Lehre: Immer der Wahrheit die Ehre zu geben. Sie, wie die ganze Sippschaft haben Ihre Freundin betrogen.

**Auf Frage 5162:** Legen Sie zuerst ein kleines Muster einen Tag oder ein paar Tage an die Sonne und sehen Sie, wie dasselbe sich hält. Der Färber weiß in der Regel wohl, wie haltbar seine Farbe ist; aber selbst der ehrliche Kaufmann weiß dies nicht immer, und der unehrliche wird Ihnen nichts Ungünstiges sagen.

Fr. M. in B.

# Feuilleton.

## Ein verwegenes Spiel.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen.

Von Marie Schultz.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ich weiß nicht, was eben über mich kam," sagte sie. „Es war mir im Augenblick, als sehe ich mich wirklich hinabstürzen, und empfände die schauerliche Kälte des Wassers drunten, das mich festhielt. Lächerlich, nicht wahr? Ich glaube doch schließlich, daß sogar auf skeptische Gemüter Geisterspuk einen nachteiligen Einfluß ausübt. Ja — ich glaube doch, ich habe genug davon. Ein öder, alter, verfallener Raum voll Spinneweb ist wie der andere, und das ist wohl alles, was wir sehen werden, wenn wir unsere Untersuchungen fortsetzen würden. Außerdem ist mir bange, daß sie mich draußen vermissen werden. Ruft da nicht schon jemand nach mir? Ich glaube fast."

Sie hatte die seltsame Anwandlung, von der sie befallen, überwunden und näherte sich wieder dem großen Fenster. Draußen ließen sich allerdings Stimmen vernehmen, und zwar rufende Stimmen. Sie lehnte sich hinaus, um besser zu hören, aber nicht so weit, wie vorhin.

„Ich dachte mir schon, man würde mich vermissen," sprach sie. „Wer ruft dort? Wie ein paar Stimmen hier oben wie ein wirres Durcheinander klingen. Sollte irgend etwas passiert sein, so will ich nur hoffen, daß Tante Nancy nichts zugestoßen ist!"

„Hoffentlich ist der Pastete nichts zugestoßen." Curzon lehnte sich ebenfalls über die Fensterbrüstung. Er hatte schärfere Ohren als sie und wähnte seinen eigenen Namen zu unterscheiden.

„Ich glaube, es ist Herr Flower," meinte er, „der nach mir ruft, wenn ich mich nicht irre. Nicht wahr?"

„Sie haben recht. Ja, das ist Onkels Stimme. Was in aller Welt kann er nur wollen? Lassen Sie uns lieber hinuntergehen." Aber schon während sie sich der Thür zuwandte, um das Zimmer zu verlassen, wurde sie andern Sinnes und blieb stehen. „Nein, gehen Sie und sagen ihm, wo ich bin und holen Sie ihn herauf."

„Hier herauf?" Curzon blickte sich lachend in dem großen düstern, verfallenen Gemache um. „Er wird sich kaum beeilen, mir zu folgen, sollte ich denken."

„Natürlich wird er das," rief Fräulein Foliot herrisch, „wenn er hört, daß ich hier bin. Sagen Sie ihm, er müsse kommen — ich wünschte, daß er käme! Aber bringen Sie niemand sonst mit, und wenn Sie können, lassen Sie Tante Nan nicht hören, wo ich bin. Hysterische Zufälle und Picknicks bleiben besser von einander."

„Zweifelsohne. Aber Sie wollen hier doch nicht allein oben bleiben? Sie haben sich eben schon ein wenig geängstigt, wissen Sie. Kommen Sie mit mir; wir wollen Herrn Flower durch unsere vereinten Ueberredungskünste heraufbringen."

„Bah — ich bin jetzt wieder ganz die alte," erklärte sie lachend. „Die unselige Fledermaus mit ihrem gräßlichen Flügelschlage muß mir wohl einen Augenblick auf die Nerven gefallen sein. Ich würde es unternehmen, hier zu schlafen, wenn ich es mir in den Kopf gesetzt hätte, und allen Träumen und Visionen, die in jenem gespenstischen alten Himmelbette dort lauern, Trotz bieten. Bitte, holen Sie Onkel Matthias herauf. Es wird bald dunkel werden, und dann bringt ihn keine Macht der Welt wieder hierher."

Curzon hatte längst begriffen, daß unbedingter Gehorsam auf der Liste seiner platonischen Pflichten obenan stand, und folglich war er gehorsam — wenigstens meistens. Hin und wieder freilich lehnte er sich ein wenig auf, sehr zu Fräulein Foliots Ueberraschung und Entrüstung, die sich wahrscheinlich nie damit abgegeben, die platonischen Pflichten, die sie ihrerseits zu erfüllen hatte, überhaupt näher festzusetzen. Eine dieser seltenen Gelegenheiten trat indessen jetzt nicht ein. Er gehorchte und ging ohne weitere Widerrede, um den unglücklichen Onkel Matthias in die sehr unwohnliche alte Mühle zu führen.

Dorothea blieb an dem großen viereckigen Fenster stehen und lauschte, in Sinnen verloren, auf das Geräusch seiner Schritte, während er die enge, baufällige Treppe hinabstieg und schaute dabei träumerisch auf Feld und Wald und Fluß und auf den Weg jenseits der kleinen Brücke, der nach Highchester führte, hinaus. Das Rufen war nunmehr verstummt, aber ein Stimmengemurmel tönte durch die windstille Luft herauf, und es klang, als ob die Picknickgesellschaft wenigstens beherzt genug gewesen sei, sich näher an die verrufene Mühle heranzuwagen. Dorothea beugte den Kopf etwas vor, um zu horchen, denn sie glaubte, Evas helle Sopranstimme zu erkennen, als ein Ton hinter ihr sie heftig zusammenfahren ließ, und als sie sich umdrehte, sah sie Edward Ryder im Zimmer stehen.

Er mußte sie in die Mühle haben eintreten sehen und ihnen nachgegangen sein, hatte sie sogar vielleicht belauscht. Das war ihr erster Gedanke, der eine Regung zorniger Ungeduld zur Folge hatte. Ihr zweiter, unmittelbar darauf folgender war, daß auf seinem bleichen Antlitz, als ihre Augen sich begegneten, der Ausdruck lag, dem sie in den letzten Wochen zu entgehen getrachtet, obwohl sie immer gewußt, daß sie ihm nicht lange würde ausweichen können. So gewandt sie auch war, so wußte sie doch, daß sich in ihren Zügen dies Bewußtsein verriet, und daß, trotz aller Anstrengung, ihre Stimme nicht unbefangen klang, als sie sprach:

„Sie haben mich erschreckt, Herr Ryder." Sie sagte das, weil sie überzeugt davon war, daß ihm ihr heftiges Zusammenfahren nicht konnte entgangen sein. „Sind Sie auch auf der Suche nach Gespenstern? Sie hätten Fräulein Burnham mitbringen sollen. Sie hielt bei Tische eine so erbauliche Rede über die ‚herabwürdigenden Wirkungen des Aberglaubens', fanden Sie nicht auch? Ich finde, mein Mut, allein hier oben zu bleiben, verdient Anerkennung; aber ich schickte Ihren Vetter hinunter, um meinen Onkel zu holen. Mich soll es wundern, ob er wohl kommen wird?"

Zwischen jedem kurzen Satze hatte sie eine kleine Pause gemacht, die lang genug war, daß er hätte einfallen und das Wort ergreifen können, wenn er gewollt. Aber obwohl er sich ihr bis auf einen Schritt genähert hatte, stand er stumm da, grub die Zähne in die Unterlippe und ballte die herabhängenden Hände. Sie gewahrte sogar, daß ihm Schweißperlen auf der Stirn standen, sein ganzes Aeußere war das eines Menschen, der heftige, physische Qualen erduldet, und doch sich unter dieser Marter nicht winden oder aufschreien will. Er war ihr nie unangenehmer gewesen, selbst in dem Augenblicke nicht, wo er sich ihr gegenüber verraten, und sie sich über seinen Gefühlsausbruch geändert hatte, aber in ihren Widerwillen mischte sich Mitleid mit den Anzeichen des schweren Seelenkampfes, den er nicht verbergen konnte, und unwillkürlich entfuhr n ihr gerade die Worte, welche, wie sie sich nachher selbst sagte, gerade die ungeeignetsten waren, die sie hätte sprechen können:

„Ich fürchte, Sie sind nicht wohl. Fehlt Ihnen etwas?"

„Ich bin von Sinnen," antwortete er — „bin fast wahnsinnig genug, zu denken, daß ich nichts Besseres thun könnte, als mich dort hinabzustürzen und allem ein Ende zu machen!"

Er stieß diese Worte so plötzlich, so heftig, mit so funkelndem Blick hervor und machte dabei eine so ungestüme Handbewegung nach der großen gähnenden Fensteröffnung hin, daß das junge Mädchen von dem Fenster und von ihm zurückwich und einen Aufschrei nicht zu unterdrücken vermochte. Als sie das that, griff er nach ihrer Hand und umschloß sie mit eisernem Griff.

„Warten Sie!" sprach er mit heiserer Stimme. „Jetzt, wo ich den Mut gefunden, anzufangen, warten Sie ums Himmels willen und lassen mich ausreden! Sie wissen, ich muß reden — ich weiß, ich habe mich Ihnen gegenüber verraten. — Sie wissen, was mich seit dem Tage — ich segne und verfluche ihn stündlich — an dem ich Sie zum erstenmal gesehen, gequält und gemartert hat. Sie, und der Gedanke an Sie, haben mich seither fast wahnsinnig gemacht — noch mehr, glaube ich, seitdem Sie geholfen haben, mich aus den Banden zu lösen, die mir noch verhaßter als vorher geworden waren. Den ganzen Tag habe ich auf eine Gelegenheit, mit Ihnen zu reden, gelauert und gewartet. Fast das größte Elend, das Sie mir gebracht, ist das quälende Bewußtsein, daß ich mich Ihnen gegenüber als ein stummer Narr gebärde. Ich könnte sogar meine Seele dem Bösen verschreiben, glaube ich," stieß er leidenschaftlich hervor, „besäße ich etwas von der niederträchtigen Zungengewandtheit, die er im Verkehr mit Ihnen besitzt."

Dorothea wußte, von wem er sprach; sein sich jäh verfinsternder Blick verriet es ihr, auch ohne daß er den Namen seines Vetters nannte. Er hatte die Worte mit solcher Heftigkeit und Hast hervorgesprudelt, daß es unmöglich gewesen war, ihn zu unterbrechen, und er umklammerte ihre Hand so fest, daß ihr die Finger weh thaten; noch nach Tagen trugen sie die Spuren jenes unbarmherzigen Druckes. Er hätte auch jetzt noch nicht inne gehalten, wäre nicht eine Störung eingetreten. Aus dem untern Stockwerk der Mühle tönten Stimmen herauf, die beide sofort erkannten: Herrn Flowers fröhliche, helle Stimme und Roderich Curzons melodischer tiefer Bariton. Als Ryder, der zusammenfuhr, ihre Hand einen Augenblick mit minder festem Griff umklammerte, gelang es Dorothea, sie ihm zu entreißen.

„Jetzt nicht!" sprach sie hastig, ohne recht zu wissen, was sie eigentlich sagte. „Ich kann Sie jetzt nicht anhören — ein andermal! Sie kommen."

In welcher Richtung er verschwand, als er mit Blitzesschnelle zur offenen Thür hinaus war, wußte sie nicht. Sie wußte aber, daß sie bleich war, daß sie an allen Gliedern bebte — die lange zurückgedrängte Leidenschaft des Mannes, die endlich mit elementarer Gewalt hervorgebrochen, war schrecklich anzusehen gewesen.

So starke Nerven und so unerschrockenen Mut sie auch besaß, so war sie doch tief erschüttert und trat, nach Fassung ringend, ans Fenster. Als Curzon im nächsten Augenblicke eintrat, redete sie ihn an, ohne den Kopf umzuwenden.

„Sie sind lange fortgeblieben."

„So?" Sein scharfes, leuchtendes Auge durchflog schnell das Zimmer. „Es war mir eben thörichterweise, als hörte ich Sie mit jemand reden," sagte er lachend.

„Wirklich? Ich habe wahrhaftig nicht mit dem Geist gesprochen!" Sie glaubte, jetzt wieder ihre Züge in der Gewalt zu haben und wandte ihm ihr Antlitz zu. „Wo ist denn Onkel Matthias? Wollte er nicht mitkommen?"

„Er benahm sich wie ein Held, solange er noch weit genug davon war! Als ich ihn drinnen hatte, schien es ihm minder verlockend, und er kehrte wieder um. Wenn Sie glauben, genug von der Sache zu haben, so kommen Sie lieber aus Rücksicht auf Fräulein Nancys Nerven — von den übrigen Damen gar nicht zu reden — herunter."

„Tante Nan? Sie hätten ihr nicht sagen sollen, wo ich bin — ich hatte Ihnen das ganz besonders eingeschärft."

„Das habe ich auch nicht gethan — sie erriet es. Und sie meinte: Es sieht ihr ganz ähnlich, und ich kenne sie. Wollen wir uns das Uebrige ansehen, oder haben Sie genug davon?"

(Fortsetzung folgt.)

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

## Ein trauriger Fortschritt.

In England zeigt sich die traurige Erscheinung, daß die Zahl der Frauen, die zu den Stammgästen der Gefängnisse gehören, stärker zunimmt, als die Zahl der Männer. Im letzten Jahre gab es in London 3830 Sträflinge, die über zwanzigmal mit dem Gericht in Konflikt gekommen waren, während man 6762 solche Fälle unter den Frauen konstatieren konnte. Die Zahl der Professionsträflinge unter den englischen Frauen ist von 6000 Fällen im Jahre 1876 und 7000 im Jahre 1881 auf nahezu 12,000 Fälle in der Gegenwart gestiegen. Die Hauptursache dieser auffallenden Zunahme ist in der Unmäßigkeit dieser Frauen zu suchen. Die Fälle von Trunkenheit unter den Frauen werden immer häufiger!

* * *

Gegen eine Frau hat das Polizeigericht Klosters (Graubünden) das — Wirtshausverbot erlassen.

## Briefkasten der Redaktion.

**Junge Leserin in A.** Der zweckmäßigste Weg ist unstreitig der, sich zuerst zu sehen und danach zu wissen, ob man sich gegenseitig sympathisch gegenüberstehen kann. Dann nachfolgend die Korrespondenz, wo alle möglichen Fragen erörtert werden, was einen tiefern Einblick in das Denken und Empfinden gewährt. Der gegenteilige Weg hat seine Gefahren. Die Korrespondenz mit diesem oder jenem uns persönlich unbekannten Menschen kann ein wahrer Genuß sein, sie kann erheben und begeistern und einem das Herz abgewinnen, und unwillkürlich schafft sich die geschäftige Phantasie ein Idealbild, mit dem wir uns vertraut machen, und das wir auch mit den Sinnen lieben. Wenn dann nachher die Wirklichkeit sich mit diesem Bilde nicht deckt, so findet der enttäuschte Teil sich nicht mehr zurecht, er gerät in einen innern Zwiespalt, und er findet sich von der persönlichen Gegenwart des sonst so Geliebten unbefriedigt, und das reine volle Glücksgefühl hat Mühe, sich nach und nach durchzuarbeiten, oft läßt es sich auch gar nicht finden. — Das Recht, sich an der Beantwortung der Fragen im Sprechsaal zu beteiligen, steht Ihnen als Abonnentin kostenfrei zu. Es ist dies in der That ein sehr praktischer Weg, seine Ansicht in aktuellen Fragen des täglichen Lebens kund zu geben und dem andern zu übermitteln. Wir sind also des Kommenden gerne gewärtig.

**Bekümmerte Mutter.** Lassen Sie sich das Vorhandensein des angehenden Schreibkrampfes von einem Arzte schriftlich bestätigen, und stellen Sie auf Grund dieses das Begehren, den Knaben vom Kalligraphieunterricht zu dispensieren, und seine schriftlichen Arbeiten mit dem Stift, anstatt wie üblich mit der Feder fertigen zu dürfen. Und zwar soll mit der denkbar bequemsten Stifthaltung geschrieben werden dürfen. Maßgebend fürs Leben ist ja der Inhalt der Arbeiten, die Fähigkeit, seine Gedanken richtig zur schriftlichen Darstellung zu bringen. In Ihrem Falle müßte es auch gestattet werden, die Aufgaben mit der Schreibmaschine zu fertigen. Wenn Sie dem betreffenden Lehrer den Sachverhalt mit Höflichkeit und Ruhe erklärt und um die nötige Nachsicht bezüglich der unruhigen und ungleichen Schrift des fleißigen und gutgearteten Schülers gebeten haben, so sind Sie vollauf zur Klage berechtigt und zum Fernhalten des Schülers vom betreffenden Fachunterricht, wenn der Lehrer in seinem Uebereifer des Knaben Leiden nicht nur unberücksichtigt läßt, sondern wenn er denselben dafür noch unklug und empfindlich straft. Nehmen Sie von der Strafaufgabe: den Satz „liederliche Schrift kennzeichnet den Menschen" von heute auf morgen 300mal zu schreiben, und von den angedrohten Schlägen soweit Notiz, daß Sie sich dieselben anderseitig bestätigen lassen und mit diesen Beweisen versehen, entweder beim Orts- oder beim Bezirksschulrat vorstellig werden. Sie in erster Linie sind dazu berufen, die Rechte Ihres gesundheitlich benachteiligten Kindes zu wahren.

**„Unglückliche" in B.** Es ist gar nicht zu verstehen, wie Sie in Ihren Verhältnissen sich unglücklich fühlen können. Andere Frauen wären an Ihrer Stelle stolz und glücklich. Ein Wechsel des Berufes ist doch nichts Ehrenrühriges, nichts, was den Mann in den Augen verständiger Menschen heruntersetzt. Und zumal, wenn der Wechsel in solch wohlüberlegter Weise vorgenommen wird, daß kein Risiko damit verbunden ist. Wenn der Mann so lange in seinem erstgewählten und ihn nun ernährenden Berufe verharrt, bis er sich nebenbei in die neugewählte Thätigkeit eingearbeitet hat, so bedeutet dies ein riesiges Maß von Energie und eine doppelte Arbeitsleistung und nicht weniger eine echt väterliche Fürsorge für seine Familie, die auch, und ganz besonders von Ihnen nach dem wahren Werte gewürdigt werden sollte. Statt dessen machen Sie mit Ihren grundlosen Klagen und unverständigen, lieblosen Gebaren den Kampf noch schwerer. Sie scheinen vom thatsächlichen Leben recht wenig zu wissen. Schauen Sie mit klarem Bewußtsein und vorurteilslos um sich. Sie finden manchen Mann, der in fortschreitender Erkenntnis seine Ueberzeugung wechselt und Idealen nachjagt, aber nur wenige, die daneben in so selbstloser Weise das Wohl von Frau und Kindern obenanstellen. Wie mancher Weltverbesserer opfert in rücksichtsloser Weise das Wohl und Behagen, ja oft das Leben von Frau und Kind seinen Prinzipien. Eine solche Märtyrerin sollte die Bilder ihrer nutzlosen Kämpfe vor Ihnen aufrollen, damit Ihr Herz unruhig zu klopfen begönne, damit Ihnen wenigstens eine Ahnung aufdämmerte von dem Unrecht, das Sie Ihrem Gatten zufügen. Ein solcher Umgang müßte Ihnen gut thun.


**Kräftigungskur bei Lungenleiden.**

Herr **Dr. E. Harmann** in **Beverstedt i. H.** schreibt: „Dr. Hommel's Hämatogen habe ich bei einer Patientin mit **beginnender Lungenschwindsucht** und großer körperlicher Schwäche, die eine Folge eines langen Kindbettfiebers war, mit sehr günstigem Erfolge angewandt. **Der Appetit besserte sich zusehends, die Blutarmut nahm von Tag zu Tag sichtlich ab.**" Depots in allen Apotheken. [1077

**Seid.-Samte u. Plüsche**

**Frcs. 1.90 bis 23.65 per Meter**

sowie **schwarze, weisse u. farbige Henneberg-Seide** v. **95 Cts.** bis **Fr. 28.50** p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Seiden-Damaste** | v. **Fr. 1.40—22.50** | **Ball-Seide** | v. **95 Cts.—22.50** |
| **Seiden-Bastkleider** p. Robe | „ „ **16.50—77.50** | **Seiden-Grenadines** | „ **Fr. 1.35—14.85** |
| **Seiden-Foulards** bedruckt | „ „ **1.20— 6.55** | **Seiden-Bengalines** | „ „ **2.15—11.60** |

per Meter. **Seiden-Armüres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines,** seidene **Steppdecken-** und **Fahnenstoffe** etc. etc. **franko ins Haus.** — Muster und Katalog umgehend.

[2197 **G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich.**


**Zur gefl. Beachtung!**

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellesuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

*Eine vom Schicksal geprüfte Witwe, die einen herrschaftlichen Hausstand von 25 Personen täglich fünfmal zu verköstigen und zu besorgen hat, unter Aushülfe einer Person für die gröbste Arbeit, muss sich um einen andern Wirkungskreis umsehen, wo weniger Arbeitsleistung von ihr verlangt wird. Ihrer Treue und Zuverlässigkeit kann man versichert sein. Herrschaften, die einer treuen und allseitig erfahrenen Angestellten bedürfen, belieben sich gütigst zu wenden an Chiffre RV2594.* [2594

*Als Haushälterin sucht eine mit allen Hausarbeiten tüchtige Witwe Stellung in anständiger Familie. Die Suchende würde auch Stelle als Köchin annehmen, wenn nicht zu viel Hausarbeit mit dem Posten verbunden wäre. Offerten unter Chiffre 2595 befördert die Expedition. Die Suchende befindet sich gegenwärtig in Oesterreich.* [2595

*Eine Tochter gesetzten Alters, welche einen Haushalt mit Kindern seit Jahren selbständig besorgt, die kranke Hausfrau verpflegt und nach deren Tode den verwaisten Hausstand geführt hat, ist infolge Einzugs einer jungen Braut nun überflüssig geworden und sucht andere Stelle, sei es als Stütze einer beschäftigten Hausfrau, als Pflegerin einer alten oder leidenden Dame oder als Hausbesorgerin in einem guten, kleinen Haushalt. Familiäre Behandlung wird hohem Lohn vorgezogen. Gefl. Offerten unter Chiffre Z2582 befördert die Expedition.* [2582

**Kinder-Milch**

**Sterilisierte Alpenmilch der Berneralpen-Milchgesellschaft.**

Von den Kinderärzten als zweckmässigster **Ersatz für Muttermilch** warm empfohlen.

**Kräftigste und zuverlässigste Kindermilch, seit Jahren bewährt.** [2165

In den Apotheken. Wo keine solchen, wende man sich an die Gesellschaft in **Stalden**, Emmenthal.

**Allgemeine Töchterbildungsanstalt**

**früher Kunst- und Frauenarbeitsschule Zürich V.**

2566] **Vorsteher: Ed. & E. Boos-Jegher.** (H 4251 Z)

**Beginn neuer Kurse an sämtlichen Fachklassen 9. Oktober.**

Gründliche, praktische Ausbildung in allen weiblichen Arbeiten. Wissenschaftliche Fächer, hauptsächlich Sprachen, Buchhaltung, Rechnen etc. Separate Kurse für Handarbeitslehrerinnen. 17 Fachlehrerinnen und Lehrer.

**Kochschule.** **Internat** und **Externat.** Auswahl der Fächer freigest. Programme in 4 Sprachen gratis. Jede Auskunft wird gern erteilt.

**Telephon 665. — Tramwaystation: Theaterplatz. — Gegründet 1880.**

**Der König der Bernina**

**von J. C. Heer.**

**„Die Gartenlaube"** beginnt soeben mit der Veröffentlichung des obengenannten fesselnden Romans, in welchem der Verfasser auf dem großartigen Schauplatz des Engadins die ergreifenden Schicksale einer dort noch heute in der Volksphantasie haftenden machtvollen Persönlichkeit zum Mittelpunkte einer an erschütternden und anmutigen Episoden reichen, spannenden Handlung gemacht hat.

**Abonnementspreis 2 Frs. 35 Cts. vierteljährlich.**

Die letzten 5 Nummern des 3. Quartals der „Gartenlaube" mit dem Anfang des Romans werden gratis geliefert.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

[2572


*Eine treue, arbeitsame Tochter in den dreissiger Jahren, die einem bessern Hauswesen selbständig vorstehen kann, auch im Servieren und Nähen gut bewandert ist, sucht Familienverhältnisse halber eine entsprechende Stelle, am liebsten als Wirtschafterin zu einem Herrn oder Dame oder ältern Ehepaar, da solche Tochter die Wünsche älterer Leute zu berücksichtigen weiss. Gefl. Offerten unter Chiffre VW2593 befördert die Exp.* [2593

*Zur Vorbereitung auf ihre häusliche Wirksamkeit und auf ihren wichtigen Frauen- und Mutterberuf findet ein im Brautstande sich befindendes Fräulein Aufnahme bei einer gebildeten, ihrer Aufgabe in besonderer Weise gewachsenen alten Dame zu kürzerm oder längerm Aufenthalt. Gefl. Offerten sind zur Uebermittlung an die Expedition dieses Blattes zu richten unter Chiffre FV2583.* [FV2583

*Junge Tochter, deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle in einen Laden oder besseres Privathaus. Offerten unter Chiffre AK2568 befördert die Expedition.* [2568

*Eine tüchtige, gute Köchin sucht Stelle in ein feines Herrschaftshaus. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Eintritt nach Belieben. Adresse: Anna Künzi bei Frau Hiestand, Matte, Schifflaube 48, Bern.* [2592

*Ein junge, arbeitsgewohnte Tochter aus rechtschaffener Familie sucht Stelle zur Besorgung eines Ladens. Die Betreffende spricht deutsch und perfekt französisch. Offerten unter Chiffre Z2574 befördert die Expedition.* [2574


**SCHULERS Salmiak-Terpentin Waschpulver ist anerkannt vorzüglich!**

**Ueberall vorrätig. Nachahmungen weise man zurück.** [2297

## Ehrenmilch und Ehrenwein.

Am Eröffnungsfeste der elektrischen Bahn Burgdorf-Thun wurde in Konolfingen-Stalden, dem Sitz der Berner Alpenmilchgesellschaft, nicht nur Ehrenwein, sondern auch Ehrenmilch kredenzt. Eine hübsche Anzahl Mädchen in kleidsamer Bernertracht offerierten, wie überall, mit Waadtländer gefüllte Becher, andere aber kredenzten die mit sterilisierter Berneralpenmilch gefüllten Gläser, und, es klingt fast unglaublich: im Kampfe um die Gunst der Gäste blieben die letzteren Sieger!

## Gleiches Recht.

Die Straßburger Universität hat die Zulassung der Frauen zum Studium beschlossen. Sie war von den deutschen Universitäten noch die einzige, die ihre Pforte den Frauen grundsätzlich verschloß.

## Ein vernünftiges Beginnen.

Die Herzogin von Fife hat den Feldzug gegen das Tragen des Décolleté im Theater eingeleitet. Die Herzogin hat schon seit längerer Zeit ausnahmelos die französische Mode befolgt, mit hochgeschlossener Toilette auch bei den glanzvollsten Premièren zu erscheinen. Immerhin dürfte die hohe Dame wenig Glück damit haben, eine in England so fest eingebürgerte Sitte zu verändern. Bekanntlich ist die Königin selbst unbedingte Anhängerin des Décolleté bei festlichen Anläßen und hält auf das strengste daran fest, daß auch bei jedem Hofempfange tief ausgeschnittene Kleider getragen werden. Bloß alte Damen sind von dieser Vorschrift enthoben, was natürlich zur Folge hat, daß niemand sich durch die geschlossene Kleidung amtlich als „alt" etikettieren lassen will.

## Notiz.

Nr. 9 „Für die kleine Welt" wird der nächsten Nr. 39 beigelegt.


Wer Baby-Aussteuern herzurichten, Töchter für die Pension auszurüsten oder eine Braut auszustatten hat, läßt sich mit Vorteil meine Muster von Spitzen, Entredeux, sowie jeder Art von Stickereien (auf weißen und farbigen Stoff) zur Einsicht behändigen. Ich kann ganz außerordentlich billig liefern, weil ich diese Artikel selbst herstelle und weil keine weiteren Kosten, wie Ladenmiete, Provisionen u. dergl., darüber gehen. Die Muster mit Preisangabe stehen gerne zu Diensten. Anfragen unter dem Buchstaben J. werden umgehend beantwortet [2120

**Château de Vennes**
(Lausanne). [2571
**Pensionnat pour jeunes demoiselles**
dirigée par Mlle. Vuilliémoz.
Etude approfondie de français et des langues modernes. Musique, peinture etc. Maison confortable. Situation exceptionelle. Vie de famille. Grand avantage pour la santé et l'éducation. Soins maternels assuré. Les meilleures références. Prospectus à disposition.

**Pension für junge Töchter.**
Mmes Cosandier [2546
Landeron (Neuchâtel).
Gründliche Erlernung der französischen Sprache. Geprüfte Lehrerinnen in Französisch, Englisch und Musik; Handarbeiten; Einführung in die Hausgeschäfte. Pensionspreis Fr. 740. Prospekte und beste Referenzen. (H 7841 N)

Hausmanns
**China-Wein**
und [2586
**China-Eisen-Wein**
alte, bewährte Marken hervorragender Qualität, kräftigend, nervenstärkend, blutbildend.
Aromatische
**Eisen-Tinktur**
**Hämotrophin**
blutbildendes Specialpräparat aus den Laboratorien der
**Hecht-Apotheke**
Schweizer. Medizinal- und Sanitätsgeschäft A.-G.
St. Gallen.

**ACHTUNG!**
Für solche, die graue Haare haben und es verhüten wollen und einen geschmeidig. Haarwuchs befördern wollen:
Kaufe die
**Englische Universal-Haarpomade.**
Diese übertrifft jede bis jetzt existierende Haarpomade der Welt. Mit dieser Pomade ist es möglich, in sechs Wochen einen 2 Zoll langen Haarwuchs zu erzeugen. Bei haarlosen Stellen mit bestem Erfolg angewandt. Diese Pomade kostet 2 Fr. per Topf. [2473
**Englisches Universal-Haaröl**
ist das Beste gegen das Grauwerden und Trockenwerden der Haare, sowie schon graue Haare sind zu vertreiben bei regelmässigem Gebrauch. Allein echt zu haben bei dem alleinigen Depot für die Schweiz und Deutschland à Fr. 1. 80 bis Fr. 2. — per Flacon.
Fr. Bleuer in Basel, Weidengasse 15.

**Reine frische Nidel-Butter**
zum Einsieden, liefert gut und billig
2189] **Otto Amstad**
Beckenried, Unterwalden.
(„Otto" ist für die Adresse notwendig.)

**Für 6 Franken**
versenden franko gegen Nachnahme
**btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen**
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [2022
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

**Seidenstoffe,** bewährt gediegenste Fabrikate in allen Modefarben, auch in schwarz u. weiss, grösste Ausw.
*Seidene Costumes, Blousen und Jupons. — Anfertigung seidener Toiletten.* — Verkauf Meter- und Robenweise. [2127
*seidene Resten u. zurückgesetzte Seidenstoffe, extra billig.*
tets das Neueste vom Einfachsten bis feinsten Brocat.
Seidenmuster stehen franko z. Diensten.
Kolor. Modebilder gratis.
**Oettinger & Co., Zürich.**
Seiden- und Modehaus ersten Ranges.

**Luftkurort Wolfhalden**
(Kt. Appenzell A.-Rh.) 716 Meter über Meer.
*Ruhiger und angenehmer Kuraufenthalt.*
**Gasthaus und Pension Friedberg (J. Steiner)**
*Das ganze Jahr geöffnet; bestens empfohlenes, gut geführtes Haus; prächtige Aussicht auf den grössten Teil des Bodensees, seine Einfassungen und umliegenden Gelände. Poststation ab Rheineck und Heiden; bequeme Verbindung. Kurarzt für Elektro-Homöopathie „Sauter" L-Arzt Fch Spengler, Bodania, Wolfhalden; auch tüchtiger allop. Arzt in nächster Nähe.* [2551

**Heilstätte für Trinkerinnen.**
Frauen und Töchter, die an Trunksucht leiden, finden freundliche Aufnahme in der (H 4459 Z) [2591
**Trinkerinnenheilstätte Blumenau-Steg, Tössthal (Kanton Zürich).**
Hausarzt: Herr **Dr. Spörri.** **Siméon Diener,** Hausvater.

[2517
**Neu!** Enthält bereits alle nötigen Zusätze zum **Matt-** und **Glanzbügeln,** daher von jedermann nach seinem altgewohnten Verfahren **kalt, warm** oder **kochend** mit gleich guter Wirkung verwendbar, auch ohne Vortrocknen der Wäsche. Angenehmes Plätten, leichte Löslichkeit, grösste Ergiebigkeit, vorteilhaftestes, schnellstes und der Wäsche zuträglichstes Stärkemittel. Vorrätig in Paketen zu **20 Cts.** in allen Kolonialwaren-, Droguen- u. Seifengeschäften. Die Verkaufsstellen sind durch Plakate mit obiger Pyramiden-Marke ersichtlich.
**Heinrich Mack** (Fabrikant von Macks Doppel-Stärke), **Ulm a/D.**

ist die beste. [2311

**Bienenhonig**
garantiert rein, 90 Cts. das 1/2 Kilo, franco in der ganzen Schweiz. Büchsen von 1, 2 und 4,5 Kilo. (H 9785 L)
**Ch. Bretagne,** Bienenzüchter,
Lausanne. [2596

Damen-, Herren-, Knaben-
**LODEN** EINZIGES SPECIAL-GESCHÄFT DER SCHWEIZ
ZÜRICH BAHNHOFSTR. 11 **Jordan & Cie**
Meterweise!
Anfertigung nach Mass!
**Fert. Jaquette-Costüme**
von Fr. 25. — an. [2589

**Portraits** nach Photographien.
Paul Renhas, Rorschach.
11 gold. Med. Prosp. (H 2976 G) 2598

**Kaffee**
garant. kräftig, reinschmeckend.
Postpaket brutto

| | | | |
|---|---|---|---|
| 10 Pfd. ff. | Santos | Fr. | 4. 95 |
| 10 „ „ | Campinas II | „ | 5. 40 |
| 10 „ „ | Campinas I | „ | 5. 85 |
| 10 „ „ | Perlkaffee I | „ | 6. 75 |
| 10 „ „ | gerösteter Kaffee | „ | 7. 65 |
| 10 „ „ | „ Perlkaffee | „ | 9. 90 |

Nachnahme. [2545
**Arthur Wagner**
Kaffee-Import
St. Gallen, Florastr. Nr. 13.

**Broderien für Aussteuern**
beziehen Sie am billigsten direkt von [2552
J. Engeli, Broderiefabrikant, St. Gallen.

(H 1 O) [2081

Aeusserst sparsam und vorteilhaft im Gebrauch.

# Brillant-Seife

Für kaltes und warmes Wasser zu gebrauchen.

Greift die Wäsche nicht an. (H 1200 Q)

Ueberall zu haben.

Enthält reines Olivenöl. [2361

**Bester Korsett-Ersatz: „Patent-Büstenhalter und Khiva."**

**Nach Begutachtung ärztlicher Autoritäten sind „Khiva" ✠ 16500 und Büstenhalter ✠ 6264 der beste und unübertroffene Ersatz für das gesundheitsschädliche und unbequeme Korsett.**

„Khiva" ist in allen Teilen dehnbar ohne Gummi!
„Khiva" gibt eine tadellose, elegante Figur! [2428
„Büstenhalter" gibt absolute Behaglichkeit.
„Büstenhalter", weil verstellbar, erfordert kein Einschnüren mehr und gibt stets natürliche, schöne Form. Diese Vorzüge besitzt nur

**„Schindlers Patent-Büstenhalter".**

Direkt zu beziehen vom Generalvertreter für die Schweiz:
**Peters & Co., Zürich V,** Eidmattstrasse 57.
Prospekte gratis. **Versandhaus f. Artikel der Gesundheitspflege.** Engros-Versand.
In **St. Gallen** Depot bei **Frau P. Krähenbühl,** Gallusstr. 41.

**Herren Bergmann & Co.**
**Zürich.**

„Fühle mich gezwungen, Ihnen zu schreiben, dass ich mit Ihrer bekannten Lilienmilch-Seife sehr zufrieden bin und sie seit längerer Zeit meine Lieblingsseife geworden ist. Es ist das einzige von den vielen angewandten Mitteln, welches mir zu einer frischen Hautfarbe verhalf und mich von den lästigen Sommersprossen befreite."

Waltenschwil, 26. I. 1898.
Hochachtend
2334] **Frl. Ida Stierli.**

**Meine Aussteuer-**

specialbranche bietet Töchtern jeden Standes Gelegenheit zur Anschaffung solider und geschmackvoller Möbel in gewünschter Preislage.

**Beispiel für eine einfache Einrichtung:**

**Schlafzimmer** in Nussbaum, matt und poliert: 2 Bettstellen mit hohem Haupt, 2 Nachttische mit Marmorplatte, 1 zweiplätzige Waschkommode mit Marmoraufsatz und Krystallspiegelaufsatz, 1 Handtuchständer, 1 Spiegelschrank mit Krystallglas, 2 Plüsch-Bettvorlagen, 1 Linoleum-Waschtisch-Vorlage, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangengarnitur, Fr. 750.—.

**Speisezimmer** in Nussbaum- oder Eichenholz: 1 Büffett mit geschlossenem Aufsatz, 1 Ausziehtisch für 12 Personen mit 2 Einlagen zum Umklappen, 6 Stühle mit Rohrsitz, 1 Serviertisch, 1 Sofa mit prima Ueberzug, 1 Querspiegel, 44/73 cm Krystallglas, 1 Linoleumteppich, 180/230 cm, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangengarnitur, Fr. 650.—.

**Salon** in matt und poliert Nussbaumholz: 1 Polstergarnitur mit Moquettetaschen, ganz bezogen, 1 Sofa, 2 Fauteuils, 2 Sessel, 1 Salontisch, 1 Silberschrank, 1 Musikständer, 1 Paar doppelseitige Salonvorhänge mit kompletter Stangengarnitur, 1 Salonteppich, Plüsch, 175/235 cm, 1 Salonspiegel, 51/84 cm, Krystall, Fr. 800.—. (1966

Alle nussbaumenen Möbel sind inwendig mit Eichenholz fourniert.

**Permanente Ausstellung 30 fertiger Zimmer.**
Zweijährige, schriftliche Garantie.
**AD. AESCHLIMANN**
**Möbelfabrik, Schifflände 12, Zürich.**

[2055

**Anglo-Swiss Biscuit Co., Winterthur.**

Wer ein **feines Confect** liebt und seiner Familie eine Freude machen will, kaufe die rühmlichst bekannten

# Winterthurer Biscuits

Dieselben werden von keinem andern Fabrikat übertroffen und sind in jedem bessern Geschäfte der Lebensmittelbranche erhältlich. **Grossartige Einrichtung für die Fabrikation** aller **Sorten engl. Biscuits.**
Besonders beliebte Sorten: [2012
**Albert Charivari Nico Crême Croquette Dessert surfin Walnut**

**Direkt von der Weberei:**
**Leinen** [1804
Tischzeug, Servietten, Küchenleinwand, Handtücher, Leintücher, Kissenanzüge, Taschentücher etc. Monogramm- u. a. Stickereien. Etamines. Grösste Auswahl. Nur **bewährte, dauerhafteste** Qualitäten; für **Braut-Aussteuern** besonders empfohlen. Billige, **wirkliche** Fabrikpreise. Muster franko.
Mechan. und Hand-Leinenweberei
**F. Emil Müller & Co., Langenthal (Bern).**

Hausierer halten keine.

Direkte Sendungen an die bekannte erste
**Chemische Waschanstalt und Färberei**
von **Terlinden & Co.**
**vorm. H. Hintermeister, Küssnacht, Zürich**
werden in kürzester Frist sorgfältigst effektuiert
und in solidester
**Gratis-Schachtel-Packung**
retourniert. [2211
**Zur gefl. Benützung jeder Familie bestens empfohlen.**

Hausierer halten keine.

# TORIL

Schutzmarke.

**Fleisch-Extract**
übertrifft an Nährkraft und Wohlgeschmack die Liebig'schen Extracte und ist in allen besseren Drogen-, Delicatessen- und Colonialwaaren-Handlungen zu haben [2513

**Generalvertrieb: Alfred Joël, Zürich.**

***Wie eine Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern mit einem jährlichen Einkommen von 1800 Fr. bei guter und genügender Ernährung auszukommen vermag, zeigt Frl. Ida Niederer, vormals Vorsteherin der thurgauischen Haushaltungsschule auf Grund jahrelang gesammelter Angaben und praktisch durchgeführter Haushaltungsbüdgets in ihrer bereits in vier Auflagen erschienenen Schrift: Die Küche des Mittelstandes. Anleitung, billig und gut zu leben. Mit einem vierwöchentlichen Speisezettel nebst erprobten Rezepten. Das schmuck gebundene Büchlein, dessen Preis nur Fr. 1. 20 beträgt, verdient in allen Familien, speciell aber in solchen mit heranwachsenden Töchtern die weiteste Verbreitung. Es kann und wird viel Gutes stiften. Zu beziehen durch die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen.*** [2176

(H 5941 Z) **Die PATE ÉPILATOIRE DUSSER** zerstört die Haare auf dem Gesicht der Damen, ohne irgend welche Nachteile für die Haut. **Wirksamkeit** garantiert: *50 Jähriger Erfolg.* (Für das Kinn, 20 fr.; 1/2 Büchse, speziell für Schnurrbart, 10 fr. fco gegen Post-Mandat). Für die Arme, gebrauche man den **PILIVORE** (20f). DUSSER, 1, R. J.-J.-Rousseau, Paris. 2485]

2272 **VIKING** sterilisierte & condensierte Milch ohne Zuckerzusatz von **HENRI NESTLÉ** Verkauf in Apotheken, Droguerien und Spezereihandlungen (H 1600 Z)

**Namhafte Ersparnis im Haushalt** erzielt die **Hausfrau** mit **MAGGI's Suppenwürze,** indem sie vorhandene Bouillon mit Wasser verlängert und nach dem Anrichten etwas Maggi zusetzt. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften. [2563
Original-Fläschchen von 50 Rp. werden zu 35 Rp., diejenigen von 90 Rp. zu 60 Rp. und solche von Fr. 1. 50 zu 90 Rp. mit Maggis Suppenwürze nachgefüllt.

**1000 à 3000 f** können jährl. durch Hausarbeit mit der neuen **Strickmaschine** verdient werden. Ein Strumpf in 20 Minuten. Ohne Unterricht zu erlernen. Maschinen können in der Schweiz besichtigt werden. Ein Kind kann sich ihrer bedienen. Leichtes Mittel, seinen Lebensunterhalt zu erwerben. Alle Frauen sollten unsern illustrierten Preiscourant, welcher auf Verlangen franko gesandt wird, besitzen. **Mr. Scott,** 67 Southwark Street 67, **London** S. E. [2573

**Weiss und crème**
**Vorhangstoffe Etamine**
**eigenes und engl. Fabrikat, in grosser Auswahl**
liefert billigst das
**Rideaux-Versand-Geschäft**
**J. B. NEF, z. Merkur, HERISAU.**
**Muster franko; etwelche Angaben der Breiten erwünscht.**
(Zag 90 G) [2059

**Das beste Mittel**
zur gänzlichen Ausrottung der so lästigen **Schwabenkäfer** und **Wanzen** versendet à je 2 Fr. **unter Garantie vollständiger Ausrottung** [2486
**J. Urech,** Buchdrucker
**Brunegg bei Lenzburg.**
**Zeugnisse und Dankschreiben franko zu Diensten.**

(Za 1683 g)
**Kaufen Sie nur noch:**
**Waschmehl Herrmann**
bewährt & unübertroffen
Alleinige Fabrikanten
**BOSSHARD, HERRMANN & Cie**
Leimbach, Thurgau
Man achte auf Firma & Schutzmarke Löwe mit 3 Palmen
**Ueberall verlangen!**
[2288

Telephon! **Walliser Trauben.** Telephon!
Kistchen, 5 kg., Fr. 4. 50 franko. [2590
**F. de Sépibus, Sion (Sitten).**

**Citronen-Essenz**
**Vanille-Essenz**
**Limonade-Essenz**
finden für jede Küche beste Verwendung.
(H 1727 G) **Depot:** [2385
**Emil Saxer,** z. Waldhorn
**ST. GALLEN.**

**Mit 168 Illustrationstafeln und 88 Textbeilagen.**
= Soeben erschien vollständig: =
**MEYERS KLEINES KONVERSATIONS-LEXIKON**
*Sechste, neubearbeitete und vermehrte Auflage.*
*In Halbleder gebunden Fr. 40,—.*
Prospekte gratis. — Lieferung des ganzen Werkes erfolgt sofort franko; auch geg. monatliche Abonnementszahlungen à Fr. 3,- von
**H. O. Sperling,** Buchhandlung, **Zürich IV,** Bolleystr. 10.
*Spezialität: Lieferung guter Werke gegen bequeme Abonnementszahlungen ohne Preisaufschlag.*
26 Farbendrucktafeln und 56 Karten und Pläne. — Mehr als 80,000 Artikel auf 2700 Textseiten.
**Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.**
[2500

**Kropf**
und ähnliche Drüsen-Anschwellungen werden selbst in veralteten Fällen sicher geheilt durch meine unübertroffenen Kropfmittel.
Sich vertrauensvoll schriftlich wenden an **Friedr. Merz,** Apotheker, in **Seengen,** Aargau. [2354

**Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden**
werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von
**Dr. med. J. Häfliger**
2029] **Ennenda.**

**CEYLON TEA**
**Ceylon-Thee,** sehr fein schmeckend
**kräftig, ergiebig und haltbar.**

| Originalpackung per engl. Pfd. | | per ½ kg |
|---|---|---|
| Orange Pekoe | Fr. 5.— | Fr. 5.50 |
| Broken Pekoe | „ 4.10 | „ 4.50 |
| Pekoe | „ 3.65 | „ 4.— |
| Pekoe Souchong | „ —.— | „ 3.75 |

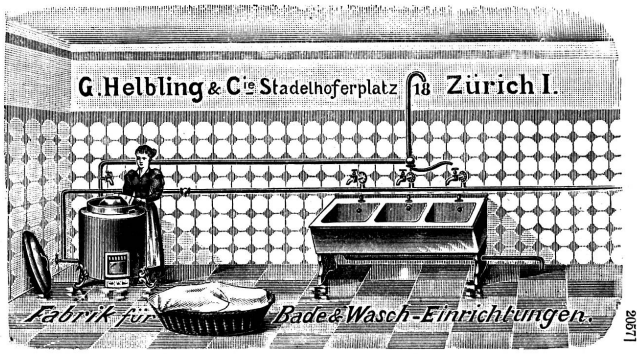
**China-Thee,** beste Qualität
Souchong Fr. 4.–, Kongou Fr. 4.— per ½ kg
Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [1884
**Carl Osswald, Winterthur.**
Niederlage bei **Joh. Stadelmann,** Marmorhaus, Multergasse 31, **St. Gallen.**

**Mme. Fischer-Hinnen,** Tonhallestr. 20, **Zürich,** übermittelt franko gegen Einsendung von 30 Cts. in Marken ihre Broschüre (IV. Auflage) über den [1813
**Haarausfall**
und **frühzeitiges Ergrauen,** deren allgemeine Ursachen, Verhütung u. **Heilung.**

**Augenentzündung, Magenkatarrh.**
2345] Ich kann Ihnen mitteilen, dass ich durch Ihre briefl. Behandlung von **Augenentzündung, Röte** der **Augen, Magenkatarrh, Magenweh, Mattigkeit** und **Schwindel** vollkommen befreit worden bin. Meine **Augen** sind jetzt ganz klar und morgens nicht mehr verklebt. Ich danke Ihnen tausendmal für Ihre Hülfe; wenn mir wieder etwas fehlt oder jemand aus unserer Familie krank wird, werde ich mich sofort an Sie wenden. Rüttenen bei Solothurn, 31. Dez. 1897. Frau Thurnherr-Widmer. Die Echtheit der Unterschrift der Frau Thurnherr test. Solothurn D. u. s. Oberamt Solothurn und Läbern. Der Oberamtmann: J. Rudolt. Adresse: **„Privatpoliklinik,** Kirchstrasse 405, **Glarus.“**

**Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co.,**
**Elberfeld.**

**Somatose**
*ein aus Fleisch hergestelltes, aus den Nährstoffen des Fleisches (Eiweisskörper und Salze) bestehendes reines Albumosen-Präparat, geschmackloses, leicht lösliches Pulver,*
**als hervorragendes**
**Kräftigungsmittel**
für
*schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Nervenleidende, Brustkranke, Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende,*
sowie in Form von
**Eisen-Somatose**
besonders für [2328
**Bleichsüchtige**
ärztlich empfohlen.
Eisen-Somatose besteht aus Somatose mit 2% Eisen in organischer Bindung, also ähnlich der Form, in welcher sich das Eisen im Körper befindet.
*Somatose regt in hohem Masse den Appetit an.*
Erhältlich in den Apotheken und Droguerien.
**Nur echt, wenn in Originalpackung.**



2057]

*Wir empfehlen unsere prächtig ausgestatteten*
**Einbanddecken**
*als stets willkommene*
**Hübsche Gelegenheits-Geschenke**

| | | |
|---|---|---|
| *Schweizer Frauen-Zeitung* | à | Fr. 2.— |
| *Für die Kleine Welt* | à | „ —.60 |
| *Koch- und Haushaltungsschule* | à | „ —.60 |

*Prompter Versand per Nachnahme.*
2597] *Verlag und Expedition.*